

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 1

Artikel: Milchpreise, AHV und "Weissbuch" : über Wahrheiten in der schweizerischen Sozialpolitik
Autor: Kerr, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Milchpreise, AHV und «Weissbuch»

über Wahrheiten in der schweizerischen Sozialpolitik

VON KATHARINA KERR

Als man den damaligen Schweizer Landwirtschaftsminister Fritz Honegger in den siebziger Jahren fragte, was zur Zeit ein Kilogramm Kartoffeln oder ein Liter Milch kosteten, wusste er das nicht. Etwas erstaunt waren wir schon über dieses Nichtwissen, hatten wir doch erwartet, das Amt eines Bundesrates setze auch Kenntnisse über solche peanuts oder eben potatoes voraus. Musste der Minister solche Details aber wirklich kennen? War er als Amtsinhaber nur der oberste Herr über Kartoffel- und Milchpreise, oder musste er mit einem beschränkten monatlichen Budget selber solche Produkte kaufen, ein begrenztes Budget mit dem Verkauf solcher Produkte nähren? Er war der Herr, und wäre er der Abhängige gewesen, wetten, er hätte die Preise gekannt? – Damals wurde die Sache mehr als drolliges Aperçu gehandelt denn als Staatsaffäre, was es auch nicht war, nur etwas peinlich und sicher entlarvend für eine bestimmte politische Klasse. Insofern war es ein Lehrstück: Die Wahrheit ist für die nicht konkret, die sie bloss gestalten; konkret wird sie für jene, die sie erleiden. Wenn nun heute die Sozialministerin, Ruth Dreifuss, einmal sagt, die Finanzierung der AHV sei bis Ende des Jahrtausends gesichert, ein andermal aber, nach dem Jahr 2000 müsse man diese Finanzierbarkeit wieder näher betrachten, geht der Pressekrieg los. «Madame,

Sie lügen!» tönt es von rechts, «Sie hat nie etwas anderes gesagt», von links. Das breite Publikum aber nimmt vor allem den Schlagabtausch wahr, und nach dem Motto «semper aliquid haeret» («es bleibt immer etwas hängen») bleibt mindestens eine gewisse Verunsicherung zurück: über die Sozialpolitik, die Sicherung der AHV, die SP, über Frauen in der Politik, insbesondere im Bundesrat. Jene Medien, die nicht dem Klassenkampf von rechts verpflichtet sind, gehen ins Konkrete, bringen Analysen, Interviews mit der (inhaltlich beschlagenen) Amtsinhaberin, mediale Gesprächsrunden, kurz, sie fühlen sich in ihrer Arbeit eher dem Konkreten und der Sachlichkeit verpflichtet als dem kurzlebigen Effekt.

Denn hier geht es um etwas Ernstes, um die «Wahrheit» der AHV-Finanzierbarkeit, die insofern keine absolute sein kann, als die Rahmenbedingungen – ökonomische und politische Stabilität des Landes – heute nicht mehr einfach vor auszuplanen sind.

Bald wird klar: Der Ruf nach «Wahrheit», der aus der lauten Ecke kommt, ist hier nur Mittel, der Zweck ein vorgezogener Rufmord an den Sozialwerken AHV – und Mutterschaftsversicherung – und an deren Botin im Bundesrat. Man ruft «Volkswirtschaft!» und meint internationale Ordnungspolitik, was der neudeutsche Begriff für internationale soziale Unordnung ist. Hier unvermeidlich zu erwähnen: das «Weissbuch» und seine Folgen. Aus den vielen und vielfältigen Berichten, Analysen und Interviews wissen wir nun (weiss die Linke, wie CASH etwas abgekürzt schreibt): So soll es nicht kommen, wir lassen uns

den Sozialstaat, den Grundkonsens, die Sozialpartnerschaft nicht einfach weg-deregulieren.

Weiss Herr Schmidheiny, wissen Herr de Pury, Herr Maucher und die anderen verantwortlichen Herren (Gruppenbild ohne Dame: Sollte es sich hier um reine Männerphantasien handeln?), wie das ist, wenn man im Monat mit 1500 Franken plus (rückzahlbarer) Sozialhilfe leben muss? Weiss es Professor Ruh, der ethische, der als erster die Zahl 1500 genannt hat? Oder anders gefragt: Müssen sie es wissen, wenn sie aller Voraussicht nach nie in die Situation der 1500-Franken-BezügerInnen kommen werden?

Das sind die Fragen, die hier gestellt werden müssen. Und man darf sich mit der beruhigenden Feststellung, dass doch alle wirklich bedeutenden Leute in der Schweiz so bös nicht fahren wollen, nicht zufrieden geben. Denn die Diskussion, genährt durch häppchenweise Suppléments aus Redaktoren- und Professorenmund in NZZ, CASH, Finanzblatt etc., geht weiter, auch der Themenkreis wird erweitert, und es geht ans Lebendige: Es wird da, vorläufig nur auf dem Papier, um nichts weniger gestritten als um die Fragen: Was sind die Bedingungen von Arbeit und von Lebenssicherheit für das Volk einerseits, was jene der Profitvermehrung für wenige andererseits? Die Wahrheit, die in diesen Fragen liegt, wird uns noch beschäftigen. Lassen wir uns nicht im Schlaf überraschen. ●

KATHARINA KERR, SP-Grossrätin Kanton Aargau, Journalistin und in der Erwachsenenbildung tätig.